Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 7 (1794)
Heft: 10

Rubrik: Räthsel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leuchtet mir auf meinen Wegen,
Labt die Wiese, nährt das Feld,
Spricht den väterlichen Segen
Ueber die entschlafne Welt.

Seiner freu ich mich im Lenze,
Wenn man Veilchenkränze flicht,
Seiner, wenn die Schnittertänze
Sturm und Hagel unterbricht.

Sollt' ich seiner mich nicht freuen?
Singen nicht, daß Wolke, Wind,
Auch die Blitze, wenn sie dreuen,
In des Vaters Händen sind?

Daß an öden Felsenklüften,
Liebend er vorübergeht,
Und in düstern Todtengrüften,
Des Erhalters Athem weht.

Auflösung der letzten Scharade.
Eine Schallmeye.

Scharade.

Die alten Helden trugen
Das Erste vor sich her.
Wohl war es blank und schwer;
Allein, wenn sie sich schlugen,
Da stand die Brust nicht blos
Dem Schwerd' und Lanzenstoß.
Wohl nach dem Feind zu sehen:
Drum ward im offnen Feld
Mein Zweytes ausgestellt.
Das Ganze pflegt zu stehen
Bey jeder Stadt am Thor,
Das wißt ihr längst bevor.